

# Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

### Bezugs-Preis

in unsezer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich  
Carl F. J. Hermann



Druck und Verlag  
C. F. Hermanns Buchdruckerei  
Rheinsberg

### Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erhaltene Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 geteilte Zeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten

Nr. 137

Fernsprecher

Donnerstag, den 25. November 1926.

Kammer 37

32. Jahrgang

Berlin, den 24. November 1926.

## Chronik des Tages.

Zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg gab der rheinische Gewand in Berlin D. v. Freger ein großes Abendessen.

Der Reichstag hat seine Beratungen nach kurzer Pause mit einer großen außerpolitischen Debatte wieder aufgenommen.

Im Besonderen des ehemaligen Kaisers ist eine merkwürdige Besserung eingetreten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Schlichtung des Streites um die Gortzwerke sind in Berlin eröffnet worden.

Am 20. und 23. Dezember wird der Papst ein Konsistorium abhalten, in dem mehrere neue Kardinäle gewählt werden sollen.

Die britische Reichskonferenz hat nach mehrwöchigen Beratungen ihre Arbeit beendet.

Ueber Island wurde wegen verschiedener Ueberfälle auf Polizeistationen der Ausnahmezustand verhängt.

## Räumung und Kontrolle.

Auf der bevorstehenden Deputiertenversammlung des Völkerbundes in Genf wird die Frage der militärischen Ueberwachung Deutschlands durch den Völkerbund eine große Rolle spielen. Schon seit Tagen beschäftigt sich die gesamte europäische Presse sehr eingehend mit der Angelegenheit, wobei Uebereinstimmung darüber herrscht, daß Deutschland seine Entlassungsverpflichtungen nahezu zeitlos erfüllt habe und die Aufgabe der internationalen Militärkontrollkommission in Berlin damit erledigt sei. Einig ist man auch darüber, daß nunmehr der Völkerbund für die Kontrolle der deutschen Abrüstung zuständig ist, jedoch über das Ueberwachungsverfahren selbst die gegenwärtige Untersuchung — verhofft noch völlige Unklarheit. Während Deutschland und auch England der Auffassung sind, daß es sich nach Artikel 213 des Friedensvertrages bei der Völkerbundkontrolle um keine förmliche Kommission mit einem bestimmten Vorhitz handeln könne, sondern im wesentlichen um die Auffstellung einer Liste von Sachverständigen, die von Fall zu Fall für die Untersuchung bestimmter von irgendeiner Seite aufgeworfener Einwürfe ernannt werden sollen, wird von französischer Seite eine förmliche Kontrolle, wenn nicht für ganz Deutschland, so doch zum mindesten in der sogenannten entmilitarisierten Rheinlandzone verlangt.

Wie man sich in Paris die Regelung dieser Frage im einzelnen denkt, darüber macht der Außenminister des „Matin“ in einem sichtlich nicht ohne Fühlungnahme mit amtlichen französischen Stellen geschriebenen Artikel ausführliche Angaben. Nach seiner Ansicht würden Stresemann, Briand und Chamberlain bei ihren Besprechungen in Genf im Zusammenhang mit der Kontrollfrage die gesamte europäische Politik besprechen müssen. Die französische Delegation sei der Meinung, daß die Rolle des Völkerbundes in der Abrüstungskontrolle präzisierter werden müsse, bevor die internationalisierte Militärkontrollkommission aufgehoben werde. Da Deutschland seit einem Jahrzehnt die vorzeitige Rheinlandräumung verlangt, werde es auch nicht schwer fallen, sich mit der Reichsregierung über die Organisation der räumung Kontrollmittel für die Zukunft zu verständigen. Man könne, wenn man wolle, die Befehle verkürzen unter der Bedingung, daß anstelle der französischen Truppen von jetzt an eine ausreichende Kontrolle des Völkerbundes organisiert werde. Das sei vielleicht das einzige Mittel, um dem französischen Parlament die beschleunigte Räumung des Rheinlandes annehmbar zu machen. Briand könne darauf hinweisen, daß es besser sei, ein Regime förmlicher Sicherheit an Stelle eines Besetzungssystems treten zu lassen, das ja doch auf alle Fälle in wenigen Jahren ein Ende finden müsse. Wenn ein derartiges Vorgehen vor der öffentlichen Meinung in Frankreich vertretbar sei, so sei es auch in Deutschland unerlässlich, nach allem, was in den letzten Jahren in den Beträgen festgelegte Rechte überschritten.

Das Pariser Blatt „Tribune“ bestätigt in einem ebenfalls amtlich beeinflussten Artikel, daß französischerseits eine förmliche Kontrolle der Rheinlande nach dem Abzug der Besetzungstruppen vorgesehen worden sei und daß Briand und Paul Boncour diese Auffassung in Genf scheinbar entschieden verteidigt hätten. Der sehr lebhaft widerstand im Völkerbundrat habe aber verhindert, daß der Vorschlag der beratenden Kommission bisher einer zweckmäßigen Diskussion unterzogen werden konnte. Hier sei das Problem hängen geblieben. Deutschland habe ebenso klar vor Locarno in Paris wissen lassen, daß es eine förmliche Kontrolle, welche zulassen werde, daß es unter gar keinem Vorwand zulassen werde, daß es unter gar keinem Vorwand die in Versailles vorgesehene Kontrolle, die nur zur Diskussion bestimmt sei, nicht die förmliche Kontrolle im Rheinland mit dem Untersuchungsrecht des Völker-

bundes auf dem gesamten deutschen Gebiet, das im Sinne des Artikels 213 des Versailler Vertrages ausgesetzt werde, zu verweigern. Dieser Durchführungsvorgang habe der Völkerbundrat seinerzeit mit Zustimmung beschlossen. Dieses Reglement bestimme alle Einzelheiten. An der Spitze dieser Kontrollorganisation bestünde ein General-Beobachter. Das Dokument könne nur wieder mit Zustimmung des Rates abgeändert werden. Das sei die Auffassung, von der die französische Regierung nicht abweichen dürfe. Gegen diese laufe nun Deutschland Sturm. Es wolle eine Untersuchung ohne die Anwesenheit eines deutschen Verbindungsoffiziers nicht zulassen und damit die unangenehme Kontrolle des Völkerbundes verhindern.

Ueber alle diese Fragen wird man sich zweifellos in Genf ausgiebig unterhalten. Zur Vorbereitung dieser Verhandlungen soll nach Londoner Zeitungsmeldungen zunächst eine Aussprache zwischen England und Frankreich erfolgen. Der englische Außenminister Chamberlain wird sich auf seiner Reise zur Tagung des Völkerbundesrates am 1. bis 3. Dezember in Paris aufhalten, um sich mit Briand über die Kontrollfrage zu unterhalten und eine Verständigung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. In Genf soll dann die große Aussprache mit Stresemann stattfinden. Welchen Ausgang diese Verhandlungen nehmen werden, läßt sich heute natürlich nicht sagen, zumal noch nicht einmal feststeht, ob Dr. Stresemann sich überhaupt nach Genf begeben wird. Sowieb dürfte jedoch schon jetzt feststehen, daß Zugeständnisse über die klaren Bestimmungen des Friedensvertrages hinaus für Deutschland undiskutabel sind.

## Zeitungskauf durch das Reich.

Die Reichsregierung Eigenminister der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ — Eine Erklärung Dr. Stresemanns.

Seit einigen Tagen wird Außenminister Dr. Stresemann von einigen Berliner Blättern beschuldigt ohne Wissen der Reichsregierung die volksparteiische „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mit erheblichen Mitteln finanziell unterstützen zu haben. Diese Summen wurden auf 90 000 Mark monatlich beziffert. Diese Mitteilungen erregen großes Aufsehen, da die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ eine lange Geschichte hinter sich hat. Unter Bismarck war sie als „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ lange Zeit ein halbamtliches Organ. Das Blatt ging wiederholt in andere Hände über und gelangte in der Nachkriegszeit schließlich in den Besitz des Großindustriellen Hugo Stinnes. Stinnes wollte die Zeitung zu einem Weltblatt ausgestalten. Durch die Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse nach der Stabilisierung wurden diese Maßnahmen beeinträchtigt und nach Stinnes' Tod und dem dann einsetzenden Zusammenbruch des Konzerns mußte die Zeitung als ein dem eigentlichen Konzern fremdes Glied erneut zum Verkauf gestellt werden. Die D. A. Z. wurde darauf von der preussischen Regierung aufgekauft, da von dem Verlagsunternehmer auch der amtliche „Preussische Reichs- und Staatsanzeiger“ gedruckt wurde. Wenige Monate später veräußerte Preußen jedoch die Zeitung wieder und behielt nur die Druckerei. Seitdem waren die Eigentümersverhältnisse an dem Zeitungsunternehmen reichlich unklar.

Wie jetzt Dr. Stresemann im Auswärtigen Ausschuss mitteilt, ist die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ im April ds. J. zum größten Teil in den Besitz des Reiches übergegangen. Die damit verbundenen Ausgaben wurden aus den Dispositionsfonds des Reichsfiskus und des Reichsanlagenministers gedeckt. Zwischen dem früheren und jetzigen Besitzer sind, wie Dr. Stresemann erklärt, Verhandlungen über die allgemeine Haltung des Blattes getroffen worden, die die allgemeinen Tendenzen des Blattes entsprachen.

Diese Erklärung hat in der Presse und bei den Parteien eine stürmische Verurteilung ausgedehnt. Man wendet sich einmal gegen die hohen Zinssätze, die mit dem Verkauf der Zeitung verbunden sind, und zum anderen dagegen, daß der Verkauf geheim gehalten worden ist. Unter diesen Umständen wird die Angelegenheit im Reichstag und im Haushaltsausschuß noch eingehend erörtert werden. Man spricht auch schon davon, daß die Zeitung von der Reichsregierung wieder abgekauft werden soll.

Verlag und Redaktion war nicht bekannt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ selbst erklärt bisher bei Verlag und Redaktion von finanziellen Unterhaltungen durch das Reich und irgendwelchen Verbindungen an die Regierung nichts bekannt gewesen. Die freie Meinungsäußerung sei der Redaktion niemals unterbunden worden. Angriffe gegen die Meinungsfreiheit und politische Ueberzeugung der Redaktion werden in dieser Erklärung als Verleumdungen zurückgewiesen.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 24. November 1926.

Das Reichswehrministerium hat das vom Stabschefen in Goslar erlassene Verbot über den Besuch des dortigen Gewerkschaftshauses durch Heeresangehörige aufgehoben.

Der preussische Ministerpräsident Braun und der Wechselsminister Dirksen haben sich nach Wien begeben, um an der Tagung des Aufrechterhaltungsverbandes teilzunehmen.

Der anlässlich des Bremerheimer Zwischenfalls von den Franzosen verhaftete Soldatmann ist gegen Stellung einer Kaution von 5000 Mark freigelassen worden.

Die bürgerlichen Parteien zur Kriegsschuldfrage. Im Reichstag ist ein von allen bürgerlichen Parteien unterzeichneter Antrag eingegangen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, die Frage zu erörtern, wie weit die Satzungen des Völkerbundes und des Ständigen Internationalen Gerichtshofes Möglichkeiten bieten, die Prüfung der Kriegsschuldfrage durch diesen Gerichtshof zu erreichen.

Die Krisenfrage für Erwerbslose ist am 21. November in Kraft getreten. Das Gesetz verpflichtet die Gemeinden, eine besondere Fürsorge für Erwerbslose, die die Höchstdauer der Unterstützung überschritten haben, einzurichten. Die Voraussetzungen für die Krisenfürsorge sind grundsätzlich dieselben wie für die Erwerbslosenfürsorge. Erwerbslose, die Krisenfürsorge erhalten, sind bevorzugt zu öffentlichen Notstandsarbeiten heranzuziehen.

Die Weimarer Koalition in Baden. Die Verhandlungen über die Neubildung der badischen Regierung haben zu einer Regierungsmehrheit auf der Grundlage der Weimarer Koalition geführt. Die neue Regierung wird also von Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten gebildet. Das Interimsministerium verbleibt in den Händen der Demokraten, die dieses vor ihrem Austritt aus der Regierung jahrelang verwalteten.

Der Stand der Fiskusabfindung. Sicherem Vermögen nach wird das zum Jahresende ablaufende Fiskus-Erbverge, durch das gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den Fürsten vorläufig unterbrochen werden, um weitere sechs Monate verlängert werden. Den Anlaß dazu geben noch unerledigte Streitigkeiten zwischen einzelnen Ländern und ihren ehemaligen Landesherren. Im Vordergrund steht hierbei die Koburger Auseinandersetzung. Gestützt auf ein Reichsgerichtsurteil, durch das dem Herzog große Vermögenswerte zugesprochen wurden, weigert sich dieser harntätig, Vergleichsvorschläge nützlich zuzutreten. Weitere Verhandlungen, Aufklärungsstretigkeiten u. a. schieben noch in Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg und Thüringen.

## Rundschau im Auslande.

Wie aus England gemeldet wird, nahmen Tausende von Bergarbeitern die Arbeit wieder auf, ohne die Verbandsabkommen abzuwarten. Sie beschränken, nicht wieder eingestellt zu werden.

Die italienische Grenze ist von feindlichen Truppen besetzt worden. Bei Grenzüberreitungen an unerlaubten Stellen soll sofort von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden.

Die polnische Regierung will eine eventuelle Ausweisung polnischer Wanderarbeiter aus Deutschland mit einer Deutschen-Ausweisung beantwortet. In diesem Zweck soll eine Regularisierung der in Polen wohnenden Reichsdeutschen angeordnet werden.

## Die Vorarbeiten für die deutschenglischen Besprechungen.

Die Vorarbeiten für die in der kommenden Woche in London stattfindende Zusammenkunft zwischen deutschen und englischen Industrieführern sind nunmehr abgeschlossen worden. Die Konferenz wird privaten Charakter nicht haben. In der Hauptsache handelt es sich bei dieser Zusammenkunft darum, einer wirtschaftlichen Zusammenkunft zwischen beiden Ländern den Weg zu ebnen.

## Mussolini will Italien nicht verlassen.

Wie aus Paris verlautet, hat Mussolini Briand und Chamberlain davon verständigt, ihrem Wunsch auf persönliche Teilnahme an der Deputiertenversammlung des Völkerbundes, falls nicht entzünden zu können, da er unter den gegenwärtigen Umständen Italien nicht verlassen könne. Man nimmt an, daß Mussolini eine Konferenz in einem italienischen Grenzort vorschlagen wird.

## Aufstand in Albanien.

In Nordalbanien ist ein bewaffneter Aufstand der Mirditen ausgebrochen. Da die Gegend eine Besetzung angenommen hat und die Aufständischen die Gendarmerie entmachtet, hat die Regierung Truppen entsandt. Zwischen Aufständischen und Regierungstruppen sollen bereits erlittene Gefechte stattgefunden haben. Die Regierungstruppen scheinen der Bewegung Herr zu werden.



# Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 24. November 1926.

## Gedenktage für den 24. November.

1801 \* Der Dichter Ludwig Hebbel in Weimar († 1860) — 1921 \* Der Biologe Max Born in Bonn († 1863) — 1922 \* Der holländische Staatsmann Baron Sloten Comming in Rom († 1847).  
Sonnet: Flugung 7.81, Untergang 4.2.  
Wond: Aufgang 8.20 N., Untergang 12 Mittags.

## 100000 falsche Fünzigser.

Wie man neuerdings hört, dürfte die Zahl der gefälschten Fünzigser-Fennig-Stücke 100 000 betragen, sobald sich also der Schaden, der dem Reich zugefügt worden ist, auf ungefähr 50 000 Mark beläuft.

Weshalb werden augenblicklich von dem Reichsgeld ausschließlich Fünzigser-Fennig-Stücke und nicht auch andere Münzen gefertigt? Weil sich für die Geldfälscher das Geschäft eben nur bei dieser Münzsorte noch einigermaßen „bezahlbar“ macht. Bei den gefälschten Fünzigser-Fennig-Stücken haben die Fälscher nach Abzug der Herstellungskosten noch einen Reingewinn von ungefähr 20 Fennig, während sich hingegen die Herstellung von Einmarkstücken, von Zehn- oder von Fünfzig-Fennig-Stücken überhaupt nicht mehr lohnen würde, weil die Beschaffung des nötigen Materials, die in diesem Falle sogar mit allerhand Gefahren und Schwierigkeiten verbunden ist, viel zu teuer käme. Zehnen- und Fünfzig-Fennig-Stücke werden daher überhaupt nicht mehr hergestellt.

Der Schaden, der dem Reich durch die Fälscherei entsteht, wird wenigstens zum Teil wieder durch den Materialwert ausgeglichen. Um einen weiteren Umschlag der Fälschungen ein Ende zu machen, blieb schließlich kein anderer Ausweg, als sich zu einer Ausprägung andersgestalteter Fünzigser-Fennig-Stücke zu entschließen. Trotz des anderen Klanges und trotz der auf der Rückseite befindlichen verschwommenen Zeichenbilder besteht für den Laien nur eine geringe Möglichkeit, die gefälschten Münzen von dem richtigen Gelde zu unterscheiden, sobald man den Einschlag der Fälschungen, die bisherigen Fünzigser-Fennig-Stücke aus dem Verkehr zu ziehen, nur lebhaft begriffen kann.

△ St. Kathrein. Der 25. November, der dem Andenken der heiligen Katharina geweiht ist, die wegen der feurigen Verehrtheit, mit der sie ihren christlichen Glauben verteidigte, im Jahre 307 den Märtyrertod erlitten mag, geht kein gutes Wort noch eine wichtige Bedeutung. Denn nach dem Katharinentag beginnt das Fastenverbot, das nun die ganze Adventzeit durchgeführt werden soll und tatsächlich in vielen Gegenden auch streng befolgt wird. Deshalb ist der Katharinentag denn noch ein rechter Tanz-Tag, und der alte lustige Spruch „Heut' ist Kathrein, da hat jeder die sein', hat er's net, so mag er net!“ hat am Abend, wenn der Tanzboden im Dorfwirtshaus in allen Zugen kratzt, seine volle Berechtigung. Nach der Bauernezeit ist ein „Katharinentag“ ein „Plage-winter“, weshalb am Katharinentag gutes Wetter sein soll. Ist es aber gar zu mild, so ist es auch nicht gut, denn „Kathrein magt, geht kein gutes Wort“. So wie das Katharinentagfest soll auch das Dezemberwetter ausfallen, wogegen sich, wie der alte Volksglaube annimmt, der Februar nach dem Wetter am Tage nach St. Kathrein richtet.

## Leise, ganz leise kling's durch den Raum...

Diese und viele andere einschmeichelnde Straußliche Weisen besetzen den großen Erfolg „Ein Walzertraum“, der Freitag, Samstag und Sonntag 3 Tage im Lichtspielhaus läuft. „Ehnes Weaner Gmüt!“ hält uns dauernd in lieblichem Bann — sprudelnde Fröhlichkeit und süße Melancholie. — Alles Nähere besagt das heutige Inserat.

## Volkschulstunde.

Der 3. Vortragsabend der Volkshochschule sah leider nicht den starken Besuch des letzten Dienstags, vielmehr waren nur die „Getreuen“ erschienen. Herr Rektor Dr. Noak eröffnete mit einleitenden Worten den Abend. Er erklärte, daß der Lichtbild-Apparat angekommen wäre. Schon der nächste Vortrag des heutigen Redners könnte durch Lichtbilder illustriert werden. Dann

unserem Wissen und Können selber uns zu wahren und auf Gottes Langmut weiter ritt zu trohen. Ich, meine Freunde, bin ein Greis; ich habe Deiche bauen und brechen sehen; aber den Deich, den Hauke Haien nach ihm von Gott verliehener Einsicht projektiert und bei der Herrschaft für euch durchgeföhrt hat, den wird niemand von euch Lebenden brechen sehen; und wollest ihr ihm selbst nicht danken, eure Enkel werden ihm den Ehrentanz doch einstens nicht versagen können!“

Jewe Manners legte sich wieder; er nahm sein blaues Schnupftuch aus der Tasche und wischte sich ein paar Tropfen von der Stirn. Der Greis war doch immer als ein Mann von Tüchtigkeit und unantastbarer Rechtfchaffenheit bekannt, und da die Versammlung eben nicht geneigt war, ihm zuzustimmen, so schwie sie weiter. Aber Hauke Haien nahm das Wort; doch sahen alle, daß er bleich geworden. „Ich danke Euch, Jewe Manners“, sprach er, „daß Ihr noch hier seid und daß Ihr das Wort gesprochen habt; Ihr anderen Herren Gevollmächtigten wollet den neuen Deichbau, der freilich nur zur Last fällt, zum mindesten ansehen als ein Ding, das nun nicht mehr zu ändern geht, und laßt uns demgemäß beschließen, was nun not ist!“

„Sprechet!“ sagte einer der Gevollmächtigten. Und Hauke breitete die Karte des neuen Deiches auf dem Tische aus: „Es hat vorhin einer gefragt“, begann er, „woher die viele Erde nehmen?“ „Ihr seht, so weit das Vorland in die Watten hinausgeht, ist außerhalb der Deichlinie ein Streifen Landes freigelassen; daher und von dem Vorlande, das nach Nord und Süd von dem neuen Kooge an dem Deiche hinläuft, können wir die Erde nehmen, haben wir an den Wasserseiten nur eine tüchtige Lage Klei, nach innen oder in der Mitte kann auch Sand genommen werden! — Nun aber ist zunächst ein Feldmesser zu berufen, der die Linie des neuen Deiches auf dem Vorland absteckt! Der mir bei Ausarbeitung des Planes behilflich gewesen, wird wohl

erteilt er Herrn Dr. Campe das Wort. „Begriff und Wesen der Volksouveränität“ lautet dessen Thema. Wenn nun vielleicht viele deswegen nicht gekommen waren, weil sie für die Idee, politische Ansichten zu hören, so befanden sich diese im Irrtum. So sprach der deutsche „Gelehrte“, der auch dieses Thema durchaus wissenschaftlich-objektiv bearbeitet hatte und ebenso vortragen konnte. Ausgehend vom 2. Artikel der Reichsverfassung, der da lautet: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“, entwickelte der Redner den Begriff „Volksouveränität“ geschichtlich. Bei den alten Germanen hat es eine Volksherrschaft gegeben. Sie waren in den Versammlungen, in den Things, veranlagt. Die Zusammenkunft aller Freien entschied über Krieg und Frieden, wählte den Führer, den Herzog oder König, bestimmte die wehrfähige Mannschaft. Aber — mit der Selbstmachung der Völker und ihrem Wachstum verlor sich diese Art der Volksregierung langsam. Zwar Karl der Große sieht sich noch als richtiger Volksherr, der nur des Volkes Willen zu erfüllen hat im späteren Mittelalter indessen geht die Macht der Völker zurück. Das große Verhängnis der Eigenfreiheit, andererseits das Emporkommen der „Ministerialen“ schied zwischen Volk und König den Adel, der als Auslese des Volkes, als sein Vertreter gilt. Der Adel, später nur die Kurfürsten wählten den König, die einberufene Volksversammlung stimmt zu. Aber aus dieses Reich verläßt mehr und mehr. Im Kampf des Kaiseriums mit dem Papsttum greifen dann verschiedene Schriftsteller, meistens die auf des Kaisers Seite stehenden, auf dieses Urrecht des Volkes zurück, um dadurch das falsche Streben des Papstes zu beleuchten. In dieser Zeit werden die Worte „Volksherrschaft“, „Volksversammlung“ zum erstenmal gebraucht; ja ein Kämpfer stellt bereits fest: Der König ist nur der Beauftragte des Volkes und kann von diesem abgesetzt werden, wenn er nicht des Volkes Willen tut. Die Rechte des Königs werden etwa so charakterisiert, wie sie heute unser Reichspräsident hat. Die Kämpfer um das Volksrecht bilden dann die Humanisten, es sei nur an Hutten erinnert. Auch Luther — der allerdings mißverstanden wird — hat Einfluß auf den Begriff „Volksouveränität“. Der Bauernkrieg und vor allem der 30 jährige Krieg geschlagen reiflos jede Volksherrschaft, die Zeit des Absolutismus erst muß noch überwinden werden. Von England über Frankreich (Rousseau) nach Deutschland, das ist der Weg, den der Gedanke nimmt. Der Redner führt uns durch die französische Revolution, über die Zeit von 1830 und 1848, über 1867 und 1871 nach 1919. Um 1/2 10 Uhr erst erreichte der interessante Vortrag sein Ende.

Fürstenberg (Mekl.) Ausgebroschen aus dem hiesigen Gerichtsgang sind in der Nacht zum Sonntag die beiden, vielfach mit schweren Strafen vorbestraften Einbrecher Bruck und Sens. Nachdem sie aus dem Eisenriegel des Fensters eine 2 cm starke Stange in einer Länge von 21 cm herausgeholt hatten, sind sie durch die Öffnung auf den Spazierhof gelangt und haben von dort aus über die 2 1/2 m hohe Mauer die Freiheit erlangt. Die sofort am Morgen aufgenommene Verfolgung war bisher ohne Erfolg. Während Sens einer der Täter ist, die vor kurzem die drei Einbrüche auf dem Bauhof, bei Geheimrat Panowitz und bei Rentier Schirmermeister hier verübten, beging Bruck den Einbruch bei dem Photographen Heißfeld in der Nacht zum vorigen Sonntag. Nach den ganzen Umständen müssen die ausgebrochenen Einbrecher bei ihrer verwegenen Flucht Helfershelfer gehabt haben. Insbesondere muß ihnen nachts die benutzte Stahlglocke zugeführt worden sein. Ob die beiden Ausbrecher mit dem in der Sonntag-Nacht in Neutornow begangenen Diebstahl von 2 Fahrrädern in Verbindung zu bringen sind, wird die Untersuchung ergeben.

— \* Rückverlegungsgeräusche, die einen — Schwer- verbrecher veralten. Als in Berlin ein kriminalbeamter, der dem Radio huldigt, in der Umgegend nach dem Rückverlegungsgeräusch hielt und dabei durch einen bloßen Zufall auch in die Wohnung eines Konfektions-

einbrechers kam, nahm der Wohnungsinhaber Hals über Kopf Reißaus. Der Beamte durchsuchte das Zimmer und fand außer dem Radio-Apparat Pelze, Seiden- und Textilwaren, die aus mehreren Einbrüchen herührten, bei denen der Verbrecher Waren von insgesamt etwa 53 000 Mark erbeutet hatte. Der unantastete Radioliebhaber, dem seine Unkenntnis so sehr zum Verhängnis geworden ist, konnte bisher noch nicht ergiffen werden.

— \* Der Sechshunderte mit 15 Einbrüchen. In Karlsruhe bei Berlin wurde zusammen mit einem 26 Jahre alten Mithelster ein 16jähriger Einbrecher und Fassadenklettererhaft aufgeföhrt, der bereits 15 Einbrüche als Kletterer und außerdem drei gewöhnliche Wohnungseinbrüche hinter sich hat. Bei dem Kletterer fand man noch die Scheiteldpistole und mehrere volle und abgesehene Patronenfülle. Man dürfte wohl kaum in der Annahme stehen, daß der verheißungsvolle Bürche noch weit mehr Verbrechen auf dem Kerbholz hat, als man ihm selber nachweisen konnte.

— \* Der Leiter eines hiesigen Wohnungsamtes verhaftet. Gutes Aufsehen erregt in Frankfurt (Oder) die Festnahme eines Stadtschreibers, der als Leiter des hiesigen Wohnungsamtes tätig war und der sogenannte Hausoffenverhältnisse, zu deren Annahme er nicht berechtigt war, entgegengenommen und nicht der Stadthauptkasse zugeführt hatte. Das Verfahren bei der Staatsanwaltschaft ist bereits eingeleitet worden.

— \* Rechtzeitig entdeckter Eisenbahnammusch. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Schwez in war nachts auf der Eisenbahnstrecke Neubrandenburg-Strasburg (Uckermark) etwa in der Mitte zwischen den Stationen Sponholz und Neetzla der etwa 7 Meter hohe Eisenbahnammusch aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache plötzlich in einer Ausdehnung von etwa 70 Meter Länge und 6 Meter Breite nach unten woltkommen in den Erdboden weggesack. Ansofort sind etwa 3500 Kubikmeter Boden weggesack. Der Ammusch wurde am frühen Morgen durch den Bahnwärter festgestellt, jedoch noch zur rechten Zeit durch Umleitung der Züge einem Unglück vorgebeugt werden konnte.

— \* Nichts als Spritzschleichen! Der Jollshaltungstelle Altona ist die Aufdeckung einer großen Spritzschleichenplage. Als Hauptort verhaftete man einen dortigen Drogisten. Mit weiteren Festnahmen ist in diesen Tagen zu rechnen. Dem Reich wurden in Höhe von einer halben Million entzogen.

— \* Das Dvier eines schwänen Betrages wurde die Reichsbahnhauptkasse in Dortmund. Dieser Tage legte ihr ein Mann Kopiere vor, wonach er eine Entschädigungssumme in Höhe von 48 000 Mark von der Reichsbahn zu beanspruchen hätte. Erst als das Geld ausgezahlt worden war, entdeckte man, daß es sich um gefälschte Kopiere handelte. Von der Polizei konnte der Täter bereits dingfest gemacht werden, doch lehnt er hatmäßig eine Aufklärung darüber ab, wo das Geld geblieben ist.

— \* Für die finanzielle Sanierung der Stadt Glaschütte war seinerzeit ein Staatskommissar bestellt worden, dem es nimmehr nach vielen Schwierigkeiten gelungen ist, die Gläubiger der Stadt Glaschütte für ein Moratorium bis Ende März 1928 dergestalt zu gewinnen, daß die Stadtgemeinde bis dahin auf ihre Schuldenverbindlichkeiten neuer Forderungen nach Zugunsten zu zahlen hat. Wie früher die Finanzverwaltung der Stadt Glaschütte ein verlässlicher Staatsausföhrt und der Aussicht eines von dem eingetragenen Gläubigerausschuß bestellten Treuhänders unterstellt.

— \* Wahrscheinlich infolge Brandstiftung sind, wie man aus Hof (Bayern) mittelt, im Scheunenviertel des Dorfes Kirchengamitz 16 Scheunen mit allen Vorräten und Maschinen niedergebrannt. In der Hauptsache ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

— \* Beschlagnahme eines deutschen Schiffes in Amerika. Wie aus New York gemeldet wird, ist die Hamburger Bark „Carmen“, mit 100 000 Kisten Föhren von Hamburg nach Kalifornien unterwegs, vom amerikanischen Zerstörer „Macaul“ 140 Seemeilen vor dem Ambrose-Schiffwerfer aufgegriffen und drei Tage später in New York eingeschleppt worden. Der Gesamtwert der Ladung wird auf fünf Millionen Dollars veranschlagt.

kam spät und fast erschöpft auf seinem Wallach, den er noch derzeit ritt, zu Hauke an. Aber als er in dem alten Lehnstuhl saß, der noch von seinem gewichtigen, aber leichter lebenden Vorgänger stammte, war auch sein Weib ihm schon zur Seite: „Du siehst so müd aus, Hauke“, sprach sie und strich mit ihrer schmalen Hand das Haar ihm von der Stirn.

„Ein wenig wohl!“ erwiderte er. — „Und geht es denn?“ — „Es geht schon“, sagte er mit bitterem Lächeln, „aber ich selber muß die Räder schieben und froh sein, wenn sie nicht zurückgehalten werden!“

— „Aber doch nicht von allen?“ — „An, Ekte; dein Vater, Jeme Manners, ist ein guter Mann, ich wolle, er wär um dreißig Jahre jünger.“

Als nach einigen Wochen die Deichlinie abgesteckt und der größte Teil der Sturzaren geliefert war, waren sämtliche Anteilhaber des einzubauenden Kooges, im gleichen die Besitzer der hinter dem alten Deich gelegenen Ländereien, durch den Deichgrafen im Kirchspielstrug versammelt worden; es galt, ihnen einen Plan über die Verteilung der Arbeit und Kosten vorzulegen und ihre etwaigen Einwendungen zu vernehmen; denn auch die letzteren hatten, sofern der neue Deich und die neuen Siele die Unterhaltungskosten der älteren Werke verminderte, ihren Teil zu schaffen und zu tragen. Dieser Plan war für Hauke ein schwerer Stück Arbeit gewesen, und wenn ihm durch Vermittlung des Deichgrafen neben einem Deichboten nicht auch noch ein Deichschreiber wäre zugeordnet worden, er würde es so bald nicht fertig gebracht haben, obwohl auch jetzt wieder an jedem neuen Tage in die Nacht hinein gearbeitet war. Wenn er dann todmüde sein Lager suchte, so hatte nicht wie vordem sein Weib in nur vermessenen Schläfe seiner gewartet; auch sie hatte so vollkommen ihre tägliche Arbeit, das sie nachts wie am Grunde eines tiefen Brunnens in unstillbarem Schläfe lag.

(Fortsetzung folgt.)

**Viehählung**  
am 1. Dezember 1926.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet eine Viehählung größeren Umfangs statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde) Maultiere und Maulesel, Felle, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Feder- und Bienenwölfer erstreckt.

Es liegt im dringenden Interesse der Reichs- und Staatsverwaltungen, durch die Viehählung einen Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Viehwirtschaft im Vergleich mit den Vorjahren zu erlangen.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht.

Die in den Zählbezirkslisten aufgenommenen Angaben über den Viehbesitz der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. Mit der Durchführung der Zählung haben wir ehrenamtliche Zähler beauftragt, denen wir jede gewünschte Auskunft bereitwillig zu erteilen bitten.

Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der auf Grund dieser Bekanntmachung aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 der Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 K.-M. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Rheinsberg, den 23. Novbr. 1926.  
Der Magistrat.  
Selbach.

Heute frisch eingetroffen!  
**feinste Rauchschellfische**  
Pfund 60 Pfennige.

**Ba. Bollfettbündlinge**  
Pfund 65 Pfennige.

**feinst. fette Elbiprotten**  
Pfund 70 Pfennige.

**Ba. Offizieräucherale**  
empfehlen **Arthur Bloß.**

**Enten, Gänse**  
und **Rehfleisch**  
empfehlen **Walter Schreiber.**

**Brenß. Klassenlotterie**  
Ziehung der 3. Klasse 10.  
und 11. Dezember 1926.  
Loose sind einzulösen bis 2. Decbr.  
1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Loose sind noch  
zu haben. **Arthur Bloss.**

**la Sauerkohl**  
empfehlen **Hermann Burde.**

**Steuer-**  
**Quittungsbücher**  
vorrätig in  
**C. Thurmans Buchhandl.**

**Arbeiterwohlfahrt-**  
**Weihnachts-Lotterie**  
Ziehung am 18. Dezember 1926  
Ein Glücksbrief mit 10 Loten 5 M.  
einschl. Porto und Liste  
1 Los 50 Pf.

**Hauptgewinn Ein Landhaus**  
5 Zimmer und Küche, Badezimmer  
mit kompletter Einrichtung.  
zu haben bei **Arthur Bloss.**



**Henkel's Scheuermittel**  
keine Hausfrau mag es  
entbehren!

**Reichspartei des Deutschen Mittelstandes**  
(Wirtschaftspartei e. V.)

Am Montag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel  
„Stadt Berlin“

Große  
**öffentliche Versammlung**

Thema:  
**Die steuerliche Belastung des gewerblichen Mittelstandes.**

Referent: Reichstagsabgeordneter **Holzamer.**

**Geschäftseröffnung.**

Am Sonnabend, den 27. November eröffne ich  
in meinem Hause, Königstraße 24 ein

**Fleisch- und**  
**Wurstwarengeschäft.**

Ich werde bemüht sein, nur erstklassige Waren zu  
soliden Preisen zu liefern und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**Paul Ulrich.**

**Linoleum,** Läuferstoffe, 60,  
67 u. 90 cm breit,  
Teppiche, 150/200, 200/250, 200/300, 250/350.  
Stückware für Zimmerbelag, glatt und gemustert.  
Verkauf zu Originalpreisen. Bezugsquelle für Händler.  
**Gebrüder Tessner.**

**Makulatur-Papier**

zu haben in

**C. Thurmans Buchhandlung.**

Alleingeführte bedeutende Berliner Weingroßhandlung  
mit Stammhaus im Produktionsgebiet sucht zum Verkauf  
ihrer erstklassigen Süd- und Deutschen Weine geeignete

**Vertreter**

gegen hohe Provision. Bewerber müssen in Verbraucher-  
kreisen, besonders bei Kolonialwarenhandlungen unbedingt  
eingeführt sein. Nur allererste Verkaufskräfte mit festem  
Kundenstamm wollen ausführliche Offerten mit Referenzen  
richten unt. 1 A. 13717 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

**Seit 20 Jahren**  
für sämtliches Vieh  
bestens bewährt



Beste  
**Futterbeigabe**  
**für Schweine!**

ALBIT II wirkt bei  
Lahmheit überrauschend.

Zu haben in:  
Rheinsberg bei Goth. Schobrick,  
Lindow bei Fr. Lamprecht,  
Zechlin bei Rud. Zander.

Große Auswahl in bester Qualität  
zu billigsten Preisen.

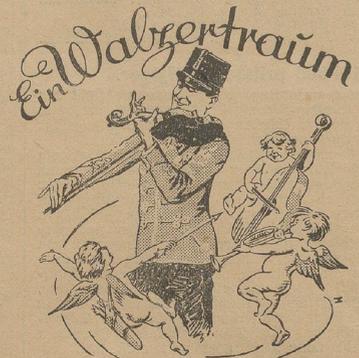
- Messing-Kessel** von Rmt. 6,80 an
  - Kupfer-Kessel** von Rmt. 16,75 an
  - emal. Zucht-Kessel** von Rmt. 7,50 an
  - Gußeiserne-Kessel** von Rmt. 14 an
  - Zink-Kessel** von Rmt. 13,20 an
  - verzinte Kartoffeldämpfer** von Rmt. 4,50 an
  - u. sonstige Wirtschaftsartikel**
- Herm. Bröcker,**  
Magazin für Haus- u. Küchengeräte.

**Rheinsberger Lichtspielhaus.**

Freitag — **Sonnabend** — Sonntag (3 Tage)

Täglich 8 1/2 Uhr.

Der große Film- und Musikerfolg  
nach der weltberühmten Operette



**Musik von Oskar Strauss**  
ausgeführt von Mitgliedern des

**Emil Pohl-Orchester, Neuruppin.**

Vorher:

„Mit Dampfer Bayern nach Südamerika.“

1. Platz 1.— Mt., Sperrplatz 1,25 Mt.,loge 1,50 Mt.

**Gänse-Pökelfleisch**  
Pfund 1,30

empfehlen **Julius Schulse.**

**Briketts, Steinkohlen,**  
**Koks, Schmiedekohlen,**  
**Anthrazit, Grude-Koks**  
zu haben bei

**Hermann Burde.**

**Neue Gänsefedern!**

wie sie von der Gans gerupft  
werden, in allen Daunen Pfd. 2,20,  
bessere 3.— Mt., Halbdaunen Pfd.  
5.— Mt., la 6.— Mt., 1/4 Daunen,  
ehr zart, Pfd. 7.— Mt., Volldaunen  
Pfd. 9.—, la 10.— u. 12,50, geriff.  
Federn mit Daunen Pfd. 3,50,  
4,50, weiß und weich Pfd. 5.—,  
5,50 und 6.— Markt. Versand  
per Nachnahme. Garantie für reelle  
Ware und nehme, was nicht gefällt,  
auf meine Kosten zurück! Muster frei!

**Paul Wodrich,**  
Neutreibbin (Oberbruch),  
Gänsemästerei, Bettfedernreinigung,  
Am Bahnhof.

!! Jetzt wird es finstler !!  
da muß jeder eine !!

**Taschenlampe**

haben. — Batterien jede  
Woche frisch. Auch muß jeder  
eine Brille haben, damit er  
im dunkeln gut sehen kann.  
**Gelegenheitskauf!**  
Alte Wanduhren, gut gehend  
und schlagend von 3,50 an.  
**Gewicht-Regulator** von 10  
Mt. an. Ferngläser v. Zeiß-  
Görz. Scheerenferrohr,  
passend für Gutsbestzer und  
Förster. Alles spottbillig.

**Hasler, Berlinerstr. 23.**

**Kleie, Weizen, Gerste,**  
**Viachsatz, Kochsatz,**  
**Zucker, Roggen-Schrot,**  
**Gerst-Schrot, Futtermehl,**  
**Mais, Häcksel, Kainit,**  
**Thomasmehl, Kali.**  
**Johannes Bröcker**

**Saure Heringe,**  
sehr pikant, Stück 10 Pfg.,  
**Hering in Gelee**  
sowie

**Bratheringe**  
empfehlen **Julius Schulse.**

**Freiwillige Feuerwehr.**

Am Sonnabend, den 27. d.  
Mts., abends 8 Uhr feiert die  
Wehr ihr

28jähriges

**Stiftungsfest**

im Hotel Ratseller. Hierzu ladet  
alle Ehren-, passiven und aktiven  
Kameraden mit ihren Angehörigen  
erbenst ein

Der Vorstand.

Uniformierte erscheinen mit Helm.

Ein fast neues

**Transport-Dreitrad**

mit Kasten ist zu verkaufen.  
Lindenpark.

**O Cedar Mop**

praktisches Weihnachtsgeschenk,  
reintigt und poliert gleichzeitig, er-  
trägt das Aufwischen und Bohren  
der Fußböden. Zu beziehen durch  
**A Deichert, Niederschönhausen.**  
Bestellungen nimmt entgegen  
**Frau Wolter, Mühlenstraße 1.**

**Für Festlichkeiten!**

Eleg. Kleider in Colonne, Krepe  
de Chin, Seide etc. in größter  
Auswahl. reizende Jungmäd-  
chenkleider in Colonne usw.  
Wintermäntel und -kleider in  
größter Auswahl u. Preiswürdig-  
keit. Kinderkleider in vielen  
Macharten. Röcke, Blusen, Kasat,  
Pullover. Strickjacken für jede  
Größe viele Farben. Hemden,  
Unterzeug, Strümpfe, Schürzen etc.  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**Frau Braune, Poststraße 3.**

Prima schwere

**Fettgänse**

sieben Freitag zum Verkauf.  
**Ludwig Weger.**

**Brennöl, Tran,**

**Maschinenöl, Stäuböl,**  
**Sederfett, Staufferbüchsenfett**  
**u. a. techn. Öle und Fette**  
empfehlen **H. Rochlitz.**

Frisch eingetroffen:

**Goldbarsch, Seelachs**  
und **grüne Heringe.**  
**Walter Schreiber.**